



Im Jahr des Affen

Que Du Luu



wenn ich die Wäsche abhänge, schmiss ich alles obendrauf. Wenn ich was brauchte, nahm ich es runter. So machte es mein Vater auch.

Ich brachte es nie fertig, alles zu bügeln und in den Schrank zu räumen. Zu Hause fühlte ich mich immer wie die Häschen in der Duracell-Werbung, die Billigbatterien in sich trugen und nur noch gaaanz kraftlos auf die Trommel schlugen.

Sarah sagte: »Das ist für Michas Papa praktischer.«

»Ich komm lieber zu dir.«

»Warum?«, fragte Sarah. »Hier nervt uns nur meine Ma und du hast doch immer sturmfreie Bude.«

»Was macht ... du weißt schon?«

»Ich lauf seit Stunden schon mit diesen Lockenwicklern herum. Wenn der das wüsste!«

»Jetzt schieß endlich!«, schrie die Frau von oben.

»Was ist Scheiße?«, fragte Sarah.

»Das war die Nachbarin.«

»Heute ist er mit dem Bus gefahren. Er hat sich sogar direkt vor mich gesetzt! Ständig starrt er mich so an. Das hast du doch mal live mitgekriegt!«

Mitgekriegt? Letzte Woche war uns ihr neuer Schwarm vor Klingenthal über den Weg gelaufen: »Oh Gott, da hinten, da ist er, der mit der schwarzen Jeansjacke! Oh Gott, er kommt auf uns zu!« Ich dachte nur: Heino. Blondes Haar, blass, rechteckige

schwarze Brille. Seine Brillengläser waren aber durchsichtig statt dunkel.

Als er an uns vorbei war, hatte sie mich in die Seite gestoßen und gehechelt: »Was sagst du?«

»Was hat er gesungen? Den Enzian?«

»Ich spreche von Bela!«, hatte sie ausgestoßen. Sofort drehte sie sich um, ob Bela nicht doch stehen geblieben war und sich jetzt genau hinter uns befand.

»Ich muss rausfinden, was für ein Sternzeichen er ist«, riss sie mich jetzt aus meinen Gedanken. »Hoffentlich Jungfrau!«

Ich sah zum Fenster. Da flogen Hundekötel runter. Die Nachbarin hielt den Hund also wieder aus dem Fenster. Manchmal hatte ich das von außen gesehen,

wenn ich auf das Hochhaus zuing. Ob die blöde Nachbarin gar keine Angst hatte, der Köter könnte ihr mal durch die Hände gleiten und die acht Stockwerke hinunterplumpsen?

Sarah sagte: »Ich muss mich noch fertig machen. Ciao Süße.«



Das Glashaus füllte sich. Die meisten Discobesucher waren Oberstufenschüler, aber das waren wir ja auch bald.

Saraha Tortur mit den großen Lockenwicklern hatte sich gelohnt. Ihre Haare sahen aus wie aus der

Dreiwettertaft-Werbung. Lipgloss glänzte auf ihren Lippen, sie hatte dunkelblauen Lidschatten aufgetragen und ihre langen Wimpern kräftig schwarz getuscht.

Micha hatte sich die Haare hochgesteckt. Sie war nicht geschminkt, aber wenn man lange blonde Haare hatte, reichte das schon aus.

Sarah fragte uns mit ihrem kreisenden Zeigefinger, ob wir eine Runde drehen sollten. Micha nickte und wir setzten uns in Bewegung. Es wurde jetzt ziemlich voll.

Sarah ging vor mir. Auf einmal blieb sie stehen. »Da!«, rief sie.

Ein Typ mit roten Haaren kam gerade durch den Eingang und direkt hinter ihm Heino.